

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nur eine Saite noch ... Gedichte

Diekmann, Adolf

Oldenburg, [1913]

Der alte Baum.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

Der alte Baum.

Im Garten vor meinem Fenster,
 Da steht ein alter Baum.
 In seinem Schatten träumt' ich
 Vom Glück den süßen Traum.
 Und in den Zweigen sangen
 Die Vöglein wunderbar,
 Die Bäume blühten so lieblich,
 Die Sonne glänzte so klar.

Doch mit des Sommers Prangen
 Starb auch mein junges Glück.
 Die Liebe ist gegangen,
 Nie kehrt sie mir zurück.
 Und nun ein neuer Frühling
 Kommt in den Garten mir:
 Der Baum steht fahl und traurig
 In all der duff'gen Zier.

Du Baum und meine Liebe,
 Ihr habt zugleich geblüht.
 Euch hat das gleiche Hoffen,
 Derselbe Wunsch durchglüht.
 Es zieht die Wehmut leise
 Wohl durch die Seele mir —
 Nun seid ihr beide gestorben,
 Und einsam träum' ich hier.

Feuchter Morgen.

Graunebel wallt durchs stille Tal
 Und folgt des Wiesenbaches Spuren.
 Im Frostbann schimmern noch die Fluren.
 Die Bäume starren stumm und fahl.

Doch klingt der Schrei der Graugans her
 Von ferne durch das Morgenschweigen,
 Dann bebt es in den kalten Zweigen,
 Und von den Bäumen tropft es schwer.



„In einem kühlen Grunde.“

Ich hört' ein Liedchen singen
 In lauer Sommernacht.
 Da ist mir tief im Herzen
 Ein ferner Traum erwacht.

Es klang wie klarer Bronnen,
 Der durch die Wälder rauscht.
 Ich habe stillversonnen
 Dem alten Klang gelauscht.

Es klang wie Blättersäufeln
 Im dunkeln Lindenbaum.
 Da träumte ich noch einmal
 Vom Glück den süßen Traum.

Mir ist so bang, so trübe,
 So einsam gar im Sinn.
 Das Liedchen sollt ihr singen,
 Wenn ich gestorben bin.

